Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 51.

Brieg, den 21. December 1821.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Das Weib im Unglück.

Beschluß.

Doch giebt es Arten von Leiden, die den Frauen schwerer zu tragen sind, als den Männern. Dahin gehören zuerst diejenigen, welche mehr Muth als Geduld fordern. Vor Gefahren zittert das Weib, während viel größeres Unglück von ihm für nichts geachtet wird; jenen entgegen zu gehen, müssen es die stärksten Gefühle edler Weiblichkeit treiben. Die Natur hat das Weib auch nicht auf den Kampfplatz der Gefahren herausgefordert; in einer zagenden Schüchternheit ist es ganz Weib, und als solches liebenswürdig, der wagende Muth und die kalte Unerschrockenheit geziemen nur den Männern, die ihrer überall bedürfen. Den Mann treffen seine meisten Leiden auf dem Felde seiner Wirksamkeit, sie sind freiwillig zu übernehmen, darum müssen ihnen Entschlossenheit und edle Kühnheit entgegen gebothen werden; die Frauen werden

Eee mehr

mehr vom Kummer gesucht oder überfallen, stilles Dulden ist, wie überall, so auch hier ihre Bestimmung. Vor unbekannten Uebeln, die seiner Einbildungskraft einen weiten Spielraum geben, bebt das Weib, plötzliche, welche dieselbe erschüttern und gewaltsam aufregen, bringen es aus der Fassung; bekannte und vorbereitete empfängt es desto ruhiger; bei anhaltenden zeigt es desto mehr Standhaftigkeit. Da das künftige Uebel immer ein, mehr oder weniger, unbekanntes ist, so darf es uns nicht befremden, daß das Weib in Beziehung auf dasselbe schwächer erfunden wird als der Mann, den es im Ertragen des gegenwärtigen weit hinter sich zurück läßt.

Auch erscheinen die Frauen weniger gelassen bei solchen Vorfällen, die nicht so Schmerz und Trauern erregen, als auf die Empfindlichkeit wirken. Empfindlich sind sie in höherm Grade, weil sie in höherm Grade reitzbar sind; daher übertreffen sie uns zwar in der Ertragung großer Unfälle, nicht aber in gesetztem und würdevollem Benehmen bei kleinen Widerwärtigkeiten. Zurücksetzung, Vereitelung solcher Entwürfe, woran nichts gelegen ist, auf die man aber nun einmal seinen Kopf gesetzt hat — und vorzüglich Kränkungen pressen den geduldigsten Frauen Thränen aus, woran ein gewisser Eigensinn, zu welchem selbst die besten einige Anlagen haben, meist nicht geringen Antheil haben mag. So oft Ungeduld sich der Frauen bemächtigt, ist die Reitzbarkeit ihres Geschlechtes mit im Spiele, und diese verursacht, daß sie dann, durch ihre Heftigkeit, selbst durch Tadel und Vorwürfe, denen,

die um sie sind, so oft lästig fallen. Wir sollten das den Frauen verzeihen; da es die Schwäche der weiblichen Natur ist, was hierin hervorbricht, da sie es in andern Fallen durch ihre himmlische Geduld reichlich ersetzen, und sie uns noch weit mehr zu verzeihen haben.

Schwerer wird ferner den Frauen die Ertragung der Leiden, welche das liebende Herz treffen, da sie bei der größern Weichheit ihres Herzens, und bei der größern Innigkeit und Zärtlichkeit ihrer Liebe tiefer von derselben verwundet werden. Hierhin gehören diejenigen, welche ihnen aus dem fremden Elende, dem sie nicht abzuhelfen vermögen, vornehmlich aus den Schmerzen derer, die ihnen näher angehören, entspringen, diejenigen, welche die Trennung von geliebten Wesen verursacht, und diejenigen, welche verschmähte Liebe, verlassene Treue, harte Behandlung von Seiten deren, von welchen sie Dankbarkeit, Schonung und aufmerksame Güte zu erwarten berechtigt waren, ihnen zufügen. Ihr Gram wird hierbei dadurch, daß er nicht unmittelbar aus dem Eindrucke auf die Sinne, sondern erst in der Phantasie und Betrachtung entstehet, milder und schöner, ohne deswegen etwas von seiner Größe zu verlieren. Er berührt die reitzbare Empfindlichkeit nicht, darum zeigt er sich auch selten in heftigen Ausbrüchen; zur sanften Trauer sich hieneigend, steht er der Ergebung schon nahe, und gehört zu den interessantesten Erscheinungen des weiblichen Gemüthes.

Schwerer sind für die Frauen endlich noch diejenigen Leiden zu tragen, die aus dem sittlichen Ehrgefühle entspringen. Der gute Ruf der Frauen ist ihr wichtigstes Eigenthum; sie können eher alles verlieren und entbehren als diesen, da ihr sittlicher Charakter an demselben eine so starke Stütze, und er auf ihre Zufriedenheit einen so wichtigen Einfluß hat. Wenn die Frauen in der Regel gegen die Ehre der Größe gleichgültiger sind: so muß ihnen an der Ehre der Reinheit und Güte desto mehr gelegen seyn. Für diese Ehre hat die Natur ihnen einen zarten Sinn mitgetheilt, der mit ihrem feinern moralischen Gefühle genau zusammenhängt. Das Weib, dem seine Ehre nichts gilt, ist gewiß sehr verdorben, und zu allem fähig; das edle Weib wird in seinem Innersten empört, wenn man ihm Unwürdiges nachsagt, oder es dessen nur für fähig hält. Ereignisse oder Begegnungen, welche die weibliche Ehre verletzen, mögen das Weib immer entrüsten, und die ganze Stärke seines Gefühls aufregen, sein Heiligthum ist ja angegriffen; Thränen, in denen dieser Zorn glänzt, sind eben so schön, als die der stillen Trauer, und es beleidigt uns nicht, wenn der tiefe Schmerz zuweilen in seinen Ausbrüchen etwas weiter gehen sollte, als man es sonst der Weiblichkeit gestattet.

Nur diejenigen Frauen, denen, im echt weiblichen Gemüthe, ein reines und zartes Gefühl, eine edle Stimmung und wohlgeordnete Neigungen bewahrt und gebildet worden sind, ertragen das Unglück in

frommer

frommer Ergebung — rohe Weiber aber auf eine Weise, wovon immer tieferes Versinken unzertrennlich ist.

Das rohe Weib hat dem Unglücke nichts entgegen zu setzen; und wenn in dem rohen Manne die widerstrebende Kraft, ob sie gleich mit der Unruhe die quälende Empfindung vermehrt, doch die Einflüsse des Leidens von dem Innern etwas zurückhält, so steht das Leben des rohen Weibes jenen Einflüssen ganz offen, um alle ihre Verderbnisse aufzunehmen. Denn wo ihm nicht das Gute im Herzen zu Hülfe kommt, da macht das Leiden den Menschen, statt ihn zu bessern, schlechter, vorzüglich das für äußere Antriebe und Bestimmungen empfänglichere Weib. Rohe Männer erheben sich wohl über ihr Mißgeschick, und werden nicht selten durch dasselbe geübt, der Gemeinheit entrissen, zu würdigern Bestrebungen geweckt; rohe Weiber gehen fast immer darin zu Grunde.

Die Heftigen unter ihnen erbittert das Unglück; sie überlassen sich ungestümen Klagen und allen wilden Ausbrüchen des Unmuthes; ihre Leidenschaften werden ungestaltiger und ungebehrdiger, so auch ihr Aeußeres, ihre Mienen, ihre Worte, ihr Betragen; der Neid, die Schadenfreude, die Wuth blicken aus ihren Zügen uns an. Sie behalten für nichts mehr Gefühl, als für das Elend ihrer Lage und woran dieses sie erinnert, und für das thierische Bedürfen. Selbst das mütterliche Gefühl, unter allen beim Weibe das stärkste, stumpft sich mit der Zeit ab. Die Religion, die in ihnen

nie

nie eine vernehmliche Sprache geworden ist, vermag nichts über sie; bis auf die letzte Spur verschwindet an ihnen das Menschliche.

Die Trägen ergeben sich, mit phlegmatischem Stumpfsinne, in das Unabänderliche. Für sie sind kaum andre Leiden, als solche, die sich auf den körperlichen Zustand beziehen. An die Entbehrungen und das Ungemach, die ihnen daher kommen, gewöhnen sie sich auch an Unordnung. Schmutz, ekelhafte Umgebungen; sie lassen alles gehen, wie es kann, zufrieden, nur dann und wann etwas von den gröbern Genüßen der Sinnlichkeit zu erhaschen, was sie mit der gemeinsten Gier verschlingen. Die feinere weibliche Organisation verhärtet sich; die Schamhaftigkeit verschwindet; alles, wodurch das Bessere sie anfassen könnte, prallt an ihrer Gefühllosigkeit zurück; die Sinnlichkeit tritt in ihren niedrigsten Regungen immer stärker hervor, und nichts hält ihr das Gegengewicht. So vollendet das Unglück das physische und das moralische Verkommen, wozu schon die entschiedene Anlage in ihnen war.

Dagegen ist der Einfluß des Unglückes auf die bessern Frauen desto wohlthätiger. Bei den Männern leistet es, wenn sie es nicht mit freier Selbstthätigkeit zu ihrer Veredlung benutzen, selten mehr, als daß es ihre Kräfte übt, ihre Thätigkeit stärkt, ihre Einsichten erweitert, ihr Urtheil berechtigt und bildet, und eine gewisse Gewandheit hervorbringt. Bei den Frauen wirkt es, ohne ihr Zuthun, auf das ganze Wesen, und hilft, was an ihnen lieblich

und herrlich ist, schneller und glücklicher entwickeln. Vor allem befördert es ihre Frömmigkeit, da es das Bedürfniß des Glaubens nnd Hoffens stärker bei ihnen anregt, sie von dem Weltleben entfernt, in dem die Stimme des Herzens so oft überhört wird, ihre so oft an flüchtige Eindrücke vertheilten Gedanken und Gefühle um feste Punkte versammelt, ihreu Leichtsinn in Ernst verwandelt, in ihrem Gemüthe eine furchtbare Stille erzeugt, sie das Nichtige des Irdischen fühlen läßt, und sie in eine Stimmung versetzt, worin man sich gern mit etwas Höherm und Bleibendem beschäftigt.

Wenn das Unglück die Männer gewöhnlich isolirt: so treibt es die Frauen zum innigern Anschließen. Wenn jene sich ans einer Welt zurück ziehen, die ihr Glück zerstört, für ihr Wirken keinen Raum hat, ihrer Plane spottet, in der sie nur als Gedemüthigte erscheinen, ihren Stolz darein setzend, allein zu stehen: so fühlen diese im Mißgeschick sich nur stärker zu theilnehmenden Wesen hingezogen, denen sie ihr Hetz öffnen können; sie müssen Menschen aufsuchen, und sich mit ihnen innig verbinden, um sich vor dem schrecklichen Gefühle der Verlassenheit zu retten.

Wenn das Unglück die Männer oft hart macht, und die wenigen Reste von Gefühl, die noch in ihnen sind, vertilgt: so macht es die Frauen in der Regel nach sanfter und weicher; die eigne Erfahrung davon, was es heißt, elend seyn, läßt sie fremde Noth lebhafter empfinden, und jeden mit Schonung behan-

behandeln. Sie müssen sich Liebe erwerben, und Liebe ist nur der Liebe Preis.

Die Eitelkeit findet da keine Nahrung, wo das Gemüth von etwas anderm so schmerzlich angezogen wird.

Endlich bildet sich im Unglück der Charakter der Frauen zu einer Geschlossenheit und Festigkeit, die im Glücke selten von ihnen erreicht werden. Im Leiden gewinnt das Weib Grundsätze, die sich seinem Gefühle einprägen, Einsichten und Erfahrungen, die sich seiner Thätigkeit anbilden; die Klugheit reift hier zur Weisheit, und mit der sichern Einheit treten große Züge in sein Leben.

Noch größer wird der veredelnde Einfluß des Unglücks bei den Frauen, wenn sie demselben, in sorgfältiger Selbstbildung, in Benutzung der Andeutungen, Belehrungen, Aufmunterungen, Gelegenheiten und Unterstützungen, die es ihnen anbiethet, zu Hülfe kommen. Glückliche Frauen, die Ihr die traurigen und einsamen Stunden zum stillen Nachdenken anwendet, zum Nachdenken über Euch selbst, und Eure höchsten Angelegenheiten, die Ihr Euch durch die widrigen Ereignisse Eures Lebens an Eure Pflichten erinnern, und über Eure Fehler zu rechte weisen lasset, die Ihr Euch hier die Lehren vertraut und wichtig machet, welche Euch künftighin sicher leiten werden — Euch in allen frommen Gefühlen, in allen edeln Entschließungen stärket, Euch immer mehr überzeugt, daß das Beste, was der Mensch hat, in ihm selbst wohnt, und das auch Frauen durch Adel der Seele größer seyn können, als ihr

Schick-

Schicksal! Ihr erfahret ganz, wie wohlthätig das Unglück für das Leben werden kann; Ihr werdet einen Gewinn desselben in Euch antreffen, der durch keinen Schmerz zu theuer bezahlt ist; Euch wird es nicht wundern, daß die Trefflichsten Eures Geschlechts aus der Schule des Unglücks hervorgegangen sind.

Der stolze Hauptmann.

Erzählung aus der Zeit des Glogauischen Krieges.

Im Jahre 1488, während des Glogauischen Krieges, in welchem die Münsterbergischen Fürsten dem Herzoge Hans zu Groß-Glogau und Sagan wider den König Matthias von Ungarn Hülfe leisteten, machte die königliche Besatzung aus Patschkau öftere Einfälle in die Grafschaft Glatz, wobei sie viel raubte und Schaden verursachte. Als die Feinde wiederum einst in die Gegend von Landeck und Habelschwerdt gerückt waren: so rotteeen sich die Bauern aus mehrern Dörfern zusammen, überfielen zwischen Rayersdorf und Kunzendorf, die mit dem Raube beschwert zurück kommenden Soldaten, und schlugen deren über hundert todt, deren Körper auf dem Kirchhofe zu Kunzendorf begraben seyn sollen. Der Obrist, der Anführer dieser Truppen, soll über seinen

seinen Harnisch ein mit Seide künstlich durchnähtes Hemde oder Oberkleid getragen haben. Dieser, da er sah, daß er nicht entfliehen konnte, erbot sich gutwillig sich als einen Gefangenen zu ergeben. Allein da diese sich damit nicht begnügen wollten, sondern nach seinem Blute lechzten; so war das seine Bitte, daß ihn doch wenigstens kein Bauer erschlagen möchte, sondern sie sollten ihn durch einen Edelmann niederhauen lassen. Da aber kein Edelmann vorhanden war, und die Bauern nach seinem Blute sehr begierig waren: so fielen sie ihn in der Wuth an, und schlugen ihn selbst todt. Auf dem Orte, wo die Bauern mit den Soldaten dieses Gefecht gehalten, ist hernach zum Andenken desselben, zwischen den Dörfern, Kunzendorf und Rayersdorf, eine Kapelle erbaut worden, welche erst, schreibt Olearius im Jahre 1625, vor wenig Jahren eingefallen und eingegangen seyn soll.

Anzeigen.

An meine lieben Zuhörer.

Am ersten heiligen Weihnachtsfeste wird, geliebt es Gott! die Militair-Kirche, wie gewöhnlich, gegen 9¼ Uhr ihren Anfang nehmen. Am Zweiten Feiertage soll das Amt der heiligen Communion abgehalten werden, und soll auch dieses gegen 9¼ Uhr angefangen werden. Brieg, den 19ten December 1821.

Dr. Rudel,
Königl. Divisions-Prediger.

Bekanntmachung.

Mit lebhaften Vergnügen bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Herrn Stadtverordneten durch einen am 30ten November d. J. gefaßten und von uns heut bestätigten Beschluß

die Thorsperrabgabe vom 1ten Januar 1822 ab, für gänzlich aufgehoben erklärt haben,

und daß also von dem gedachten Zeitpunkte ab, diese Abgabe nicht weiter mehr erhoben werden wird. Gewiß ist die nunmehr wegfallende Abgabe einem großen Theile der hiesigen Einwohner nicht so wohl ihres Betrages, als der mit der Zahlung verbunden gewesenen Unbequemlichkeit wegen, lästig geworden, und wir ergreiffen daher diese Gelegenheit, diejenigen hiesigen geehrten Einwohner, denen Wohlthun Freude ist, herzlich und dringend zu bitten, denjenigen Betrag, den sie bisher als Thorsperre jährlich entrichtet haben, wo nicht ganz doch wenigstens theilweise der Orts-Armen-Kasse zuzuwenden, welche durch den Andrang der Hülfsbe-

dürf-

dürftigen eine Vermehrung ihres Einkommens dringend wünschen muß und deren Verweser leider jetzt oft in den schmerzlichen Fall kommen, Gesuche um Unterstützung ganz zurückzuweisen oder doch nur schwach berücksichtigen können.

Brieg, den 4ten Dezember 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Denjenigen hiesigen Einwohner, welche bei der Spaar-Kasse interessirt sind, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Zahlung der Zinsen vom 27ten bis 29ten d. M. in der Behausung des Rendanten Herrn Rathsherrn Kuhnrath erfolgen wird, und daß diejenigen, welche ihre Zinsen nicht erheben wollen, ihre in Händen habende Bücher produziren müssen, um die Zinsen dem Copitale zuschreiben zu können.

Brieg, den 11ten Dezember 1821.

Der Magistrat.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch den Königl. Zoll-Inspector Herrn Gläser aufgefordert worden: die von den hohen Königl. Ministerien zum Aufbau eines neuen evangelischen Schulhauses in Nieder-Kunzendorf bey Münsterberg bewilligte Einsammlung milder Beiträge allhier zu veranlassen. Dem zufolge haben wir den Armendiener Kretschmer zur Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag nach Maaßgabe der Kräfte eines Jeden in die vom Kretschmer zu produzirende Büchse gern zu opfern, wofür den gütigen Gebern schon das Bewußtseyn lohnen wird, ihr Scherflein zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben.

Brieg, den 14ten December 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Theilweise stehen Herrschaften und Gesinde hier in der irrigen Meinung: daß das Abdienen des Miethsgeldes gesetzlich erlaubt und hinreichend sey, einseitig die Aufhebung des diesfälligen Contracts verlangen zu können. Wenn die emanirte Gesinde-Ordnung für sämmtliche Provinzen der Preuß. Monarchie d. d. Berlin den 8ten November 1810, hiervon nichts enthält; so machen wir das hiesige Publikum hiermit auf die Unrichtigkeit jener Annahme aufmerksam.

Brieg, den 14ten December 1821.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung und Danksagung.

Es sind in dem am 14ten d. M Abends zum Besten der hiesigen Armen veranstalteten Konzert

Ein Dukaten,

Acht Rthlr. Spezies,

26 Rthlr. 20 ggr. $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$,

und 7 Rthlr. 12 ggr. Münz-Courant

eingegangen, wofür wir den gütigen Gebern und nahmentlich, Herrn Ries so wie denienigen, welche sich bey Ausführung des Konzerts thätig bewiesen, unsern herzlichen Dank sagen.

Brieg, den 16ten Dezember 1821.

Die Armen-Direction.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das sub No. 85$\frac{1}{2}$ hieselbst auf der Mühlgasse gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 461 Rthlr. 4 gr. gewürdiget worden, a dato binnen 9 Wochen, und zwar in termino den 13ten December c., den 2ten Jannuar 1822 und peremtorio den 25sten Jannuar 1822 Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft

werden

werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerrichtszimmern vor dem Herrn Justiz Assessor Stanke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Fundum dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet wer en soll. Brieg, den 8ten November 1821.

Königl Preuß. Land- und Stadtgericht.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt: daß die in der Oder-Vorstadt zu Brieg sub No 17 und 20 gelegene Garten-Possession, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 2657 Rthlr. 12 ggr. gewürdiget worden, a dato binnen 9 Monaten und zwar in termino peremtorio den 3ten May 1822. bei Demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hiedurch vorgeladen in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Reichert in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Garten-Possession dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 4ten October 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Eine bedeutende Sendung von sehr geschmackvollen Neujahrswünschen in verschiedenen Sorten erhielt ich so eben, verkaufe selbige zu den billigsten Preisen und bitte um gütige Abnahme

Falch, Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Mit verschiedenen Sorten Neujahrswünschen so wie mit glatten und gepreßten Visitenkarten empfiehlt sich Unterzeichneter zu dem bevorstehenden Neujahrsfeste.

Förster, Buchbinder. Milchgasse No. 293.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß bey mir 9 verschiedene Sorten Kalender auf das Jahr 1822 zu haben sind. Ich empfehle mich damit zur geneigten Abnahme

der Bibliothekar Schwartz.

Anzeige.

Zu dem bevorstehenden Weihnachts= und Neujahrs-Feste gebe ich mir die Ehre, mich einem Hochzuverehrenden Publikum, mit nachstehenden, sich zu Geschenken für die erwähnten Feste eigenden Gegenständen ganz ergebenst zu empfehlen. Jugendschriften mit schwarzen und kolorirten Kupfern, Illuminir=Bücher, Gesellschafts = Spiele, Tuschkästchen, sämmtliche Taschenbücher für das Jahr 1822, Strick = und Stickbücher, Glückwünschungs=Karten, und Neujahrswünsche von Silber, Spitzen=Grund, und andern verschiedenen Sorten

der Bibliothekar Schwartz.

Anzeige.

Mit ganz frischem einmarinirten Lachs das Pfund 26 sgr. NMze, Braunschweiger Wurst das Pfund 36 sgr. NMze, so wie mit franz. Capern, Sardellen, Caviar, holländischen Käse, holländischen und einmarinirten Heeringen empfehle ich mich hierdurch ganz ergebenst. Auch erhielt ich ein Commissions=Lager von Weihnachtsgeschenken für die Jugend und moderne Neujahrswünsche. Verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung.

C. F. Richter.

Holz = Verkauf.

Es stehet eine Quantität gutes trockenes Eichen und Kiefern Leibholz in dem Holzhofe an der neuen Amts-Oder-Mühle vor dem Oder-Thore hieselbst, die Klafter 6 Rthlr. 12 ggr Nominal-Münze zum Verkauf. Kauflustige werden ergebenst ersucht, sich bey der Wittwe Schlag, welche dasselbe in Commission hat, in Hinsicht des Ankaufs zu melden.

Holz = Verkauf.

Bei dem Frei-Guthe zu Briesen stehen

einige 20 Klftrn.	Eichen	Leibholz	a 7	Rthlr.
— 20 —	dito	gemengtes	a 5	=
— 20 —	dito	Stockholz	a 4	=

Rheinl. Maas in Nom. Münze

zum Verkauf, wobei bemerkt wird, daß für benannten Kaufpreis, das Holz von dem Eigenthümer, frei bis nach Brieg gebracht wird.

Anzeige.

Dem hohen Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß bei Unterzeichnetem im Hause des Schuhmacher Natton auf der Mollwitzer Gasse den 25ten December Abends um 5 Uhr die Geburt Christi nebst manchen andern Veränderungen zu sehen sein wird. Es bittet um zahlreichen Zuspruch

Albinus, Posamentier.

Zu vermiethen.

Auf der Oppeinschen Gasse in No. 105 ist ein Pferdestall zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.